

Vollmacht-Zeitung

Einzelpreis 15 Rpf.

Allgemeine Zeitung

für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für Provinz Sachsen und Anhalt

Amtsblatt der Stadt Halle



und der Handelsregisterbehörde

Verlagsanstalt, Verlag a. Druckerei: Halle, Gr. Brauhausstr. 16/17. S. Fernruf 274 31. Tel.-Nr. 2001. Sonntags- und Feiertags-Verkaufsstellen: 1. Wallenhausstr. 17, Kammerei Str. 10, Geilstr. 42. Im Falle höherer Gewalt (Streik) besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Rückvergütung.

Monat. Bezugspreis mit Anfahrtsbefreiung gem. Bestimmungen 1,45 RM. und 0,25 RM. Zustellgebühr, durch die Post 2,00 RM. ohne Zustellgeb. Anzeigerpreis 0,15 RM. pro Zeile, 200 Mal, die Restausgabe 0,90 RM. pro mm. Erläuterungsort: Halle. Verlagskonto Amt Selbig 220 15.

68. Jahrgang

Halle (Saale)

Mittwoch, 6. September 1933

Nummer 208

Zehn evangelische Bistümer.

Arierparagraf für die Kirche / Minderheitsgruppe verläßt die Generalsynode

Die altpreussische Generalsynode wurde Dienstag in Berlin durch einen feierlichen Gottesdienst in der Dreifaltigkeitskirche eröffnet. In feierlichem Zuge betreten die geistlichen Führer der preussischen Landeskirche und die Mitglieder der Synode das Gotteshaus.

Ansprache des Landesbischofs.

Der Gottesdienst vollzog sich in stichtischen Formen. Generalsynodenpräsident D. Geyer, Magdeburg, legte seiner Predigt das Wort aus dem Lukas-Evangelium zugrunde: „Lest die Toten ihre Toten begraben, geht aber hin und verkündet das Reich Gottes!“ Nach der Predigt richtete der preussische Landesbischof Müller ein Wort von grundsätzlicher Bedeutung an die verlassene Gemeinde.

„Es ist das erste Mal, so sagte der Bischof, in der Geschichte der altpreussischen Union, daß eine Generalsynode unter einseitiger, äußerer Umstände zusammentritt. Nach den überformten Zeitumständen war es ein Eingriff des Staates in das kirchliche Leben, als die Wahlen angeordnet

wurden. Einem ist unser Meier: Christus! Wie Luther dem deutschen Volke den Heiland aufs neue entdeckte, so ist es gerade in unseren Tagen Aufgabe der Kirche, die Seele des deutschen Menschen zu suchen, ihn der Kirche zurückzugewinnen und dazu zu helfen, daß das Volk seine Kirche wieder lieben lerne. Das neue Deutsche Reich hat eine neue Verantwortung des Volkes gebracht, die neu in Kirche soll uns alle verbinden in einer neuen, starken Glaubensamerde. Wir alle aber, so schloß der Landesbischof seine Ansprache, die wir berufen sind, dieser Kirche zu dienen, wir wollen und müssen als Kameraden des Glaubens zusammenstehen in Einigkeit des Geistes und der brüderlichen Liebe.“

Im alten preussischen Herrenhaus wurde durch ihren bisherigen Präsidenten D. Winkel eröffnet. Das Interesse der Öffentlichkeit an den Beratungen der Synode war so stark, wie nie zuvor.

Um 14 Uhr hielt die Gruppe der „Deutschen Christen“ geschlossen ihren Einzugs-Wechselsminister Dr. Frid war durch Münt-

das für die zukünftige Gestaltung der altpreussischen Kirche von größter Bedeutung ist. Nach diesem Gesetz wird für das Gebiet der altpreussischen Landeskirche das Bischofsamt geschaffen. Ingleich werden folgende Bistümer errichtet: Brandenburg, Barmen, Berlin, Danzig, Königsberg, Breslau, Ostpreußen, Münster, Magdeburg-Salzburg, Merseburg-Naumburg. An der Spitze jedes Bistums steht ein Bischof, an der Spitze der Landeskirche der Landesbischof, der zugleich die evangelische Kirche der altpreussischen Union vertritt; händiger Vertreter des Landesbischofs ist der Bischof von Brandenburg, der gleichzeitig das Amt des weltlichen Biszes präsidieren des evangelischen Oberkirchenrats übernimmt.

In diesem Gesetz als Pfarrer Peter im Namen der „Deutschen Christen“ eine programmatische Erklärung ab, in der er die Bedeutung des neuen Bischofsamtes für die neue Kirche würdigte. Es sei nicht die Absicht, so erklärte Pfarrer Peter, mit der Errichtung des Bischofsamtes irgendeine Verhinderung oder ein fremdes Recht neben dem deutschen Recht zu schaffen. Im Namen der Gruppe „Evangelium und Kirche“ stimmte Pfarrer Winkelmann dem Grundgedanken des Bistumsgesetzes zu, wachte aber, wobei den Wunsch geltend, daß man den Gesetzentwurf in einer Kommission eingehend durchberaten möge. Die aufstimmende Stellungnahme der Generalsynodenpräsidenten brachte der Generalsynodenpräsident von Berlin D. Karow zum Ausdruck.

Unmittelbar anschließend folgte die Beratung des sogenannten Beamtengesetzes, das ebenfalls für die Zukunft der kirchlichen Führung und des Pfarrverbandes von entscheidender Bedeutung ist.

Vollmachten für den Kirchenrat.

Im weiteren Verlauf ihrer Beratungen übertrug die Generalsynode ihre Befugnisse dem Kirchenrat und ermächtigte ihn, auch außerhalb der Synode, zu erklären, sowie den Haushaltsplan für das kommende Jahr festzusetzen. Damit liegt die entscheidende Führung der altpreussischen Landeskirche beim Kirchenrat, der bereits am Mittwochmorgen in seiner neuen Zusammenfassung zur ersten Beratung zusammengetreten wird. Angenommen wurde ferner ein von der Brandenburgischen Provinzialsynode einmündiger Antrag, der die Gleichbehandlung der kirchlichen Angelegenheiten und den Ausschluss der Kirchenräte fordert und eine Befreiung der Stellen zu 75 Prozent mit Deutschen Christen verlangt.

Nach Annahme des Bischofsamtes richtete Pfarrer Geyer namens der Deutschen Christen an den Kirchenrat die Bitte, dem Schöpfer dieses Gesetzes, Pfarrer Hoffenfelder, den Dank dadurch zu bezeugen, daß er ihn schon in seiner morgigen Sitzung zum Bischof von Brandenburg zu wählen werde. Diese Anregung wurde von den Deutschen Christen mit hitzigen Beifall begrüßt.

Bei den Wahlen zur Nationalkirche erklärte Pfarrer Geyer, daß nunmehr alle Bistümer der Deutschen Christen besetzt werden würden, nachdem die Gruppe „Evangelium und Kirche“ die Verhandlungen verlassen hätte.

Die Deutschen Christen seien an sich bereit gewesen, sich mit der anderen Gruppe über die Bestellung der Synode zu verständigen; diese habe aber dadurch, daß sie

Rechtsanwalt Pauwels-Amsterdamm lehnt Verteidigung von der Cubbes ab.

Der niederländische „Telegraf“ veröffentlicht die folgende Erklärung von Rechtsanwalt Pauwels-Amsterdamm: „Da ich festgestellt habe, daß die Familie von der Cubbes ganz unter dem Einfluß des räteförmlichen von der Cubbes-Komitees gekommen ist und ich mir feinerer Einsichtnahme oder Kontrolle von kommunistischer Seite gefürchten ist, so lehne ich ab, von der weiteren Verteidigung abgesehen.“

Dieses Gesetz, das auch den sogenannten Arierparagrafen enthält, bestimmt: Als Geistlicher oder Beamter der allgemeinen kirchlichen Verwaltung darf nur berufen werden, „wer die für seine Laufbahn vorgeschriebene Vorbildung besitzt und rassistisch für den nationalen Staat und die deutsche evangelische Kirche eintritt.“ Nach § 3 können Geistliche und Beamte, die nach ihrer bisherigen Beschäftigung nicht die Gewähr dafür bieten, daß sie jederzeit rassistisch für den nationalen Staat und die deutsche evangelische Kirche eintreten, in den Ruhestand versetzt werden, ebenso wie Geistliche oder Beamte, die nicht rassistischer Abstammung oder mit einer Person nicht rassistischer Abstammung verheiratet sind.

Zum Beamtengehalt als Generalsynodenpräsidenten Calmus-Stettin im Auftrag der Generalsynodenpräsidenten eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt: Wir stimmen daher dem § 1 zu, aber nur halten dafür, daß die Maßnahmen des Staates nicht einfach auf die Kirche übertragen werden dürfen. Ein Sprecher der Gruppe „Evangelium und Kirche“ brachte dieselben Bedenken gegen das Beamtengehalt vor.

Nach einer kurzen Unterbrechung trat die Synode dann in die Abstimmung über die beiden entscheidenden Gesetzentwürfe ein. Unter harter Spannung der Verlesung ab Pfarrer D. Karow im Namen der Gruppe „Evangelium und Kirche“ eine Erklärung ab, seine Gruppe sei zu der Generalsynode gekommen in der Hoffnung, daß ein endgültiger Beschluß unter die Erleuchtung der letzten Monate gezogen und eine brüderliche Zusammenarbeit gewährleistet werde. In dieser Hoffnung aber sei man enttäuscht worden; so seien bei wichtigen Wahlen die Grundzüge der Verfassung nicht angewandt worden.

Nach dieser Erklärung verließ die Gruppe „Evangelium und Kirche“ geschlossen den Saal. Die Gesetzentwürfe wurden hiernach mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit durch die „Deutschen Christen“ allein angenommen.

Nachführung und Abschlusspannsprache.

Nach 24 Uhr trat die Synode zu einer Nachführung zusammen, um die verfassungsmäßig notwendige zweite Lesung der Gesetze vorzunehmen. Die Bewegung „Evangelium und Kirche“ war auch zur Nachführung nicht erschienen. Diese Ansprache wurde das Gesetz zur Schaffung des Bischofsamtes und zur Errichtung der Bistümer einstimmig angenommen. Auch das Beamtengehalt ist gegen die Stimmen der Generalsynodenpräsidenten mit 2/3 Mehrheit angenommen worden. Einstimmig Annahme fand das Gesetz, durch das die Generalsynode dem Kirchenrat weitgehende Vollmachten erteilt. Ferner wurde ein Gesetz über die Neubildung der kirchlichen Körperschaften im Staatsgebiet verabschiedet.

Am Schluß der Synode hielt Landesbischof Müller eine Rede, in der er der deutschen evangelischen Brüder jenseits der Grenzen gedachte. Ein beiderseitiges Wort wüßte er den Brüdern in Rußland „Ich erbe“, la erkläre er, sich den Brüdern in der ganzen evangelischen Welt gegen all das, was unieren evangelischen Glaubensgenossen angeht, und rufe das evangelische Zeugnis aus. „Bist!“

Nach einer Vertagung des Präses D. Berner lobte die Tagung der Generalsynode für geschlossen.

Rumänien verbietet Estten. Das rumänische Kultusministerium hat jenen die Seite der Identitäten, Baptisten, Missionen, Basarener, Missionen und andere mehr verboten.



Vom Eröffnungsgottesdienst der Altpreussischen Generalsynode in Berlin. Prussischer Landesbischof Müller (Mitte), Generalsynodenpräsident D. Karow (links) und Pfarrer Hoffenfelder (rechts) verlesen an der Spitze der Geistlichen die Dreifaltigkeitskirche.

wurden aus denen diese Generalsynode hervorgegangen ist. Aber mit dem Wort „Eingriff des Staates“ ist nicht wiedergegeben, was der Wahrheit entspricht. Der Führer ist nicht nur es, auf dessen Initiative die Wahlen durchgeführt waren. Er hätte dabei keineswegs den Gedanken in das Eigentümlich der Kirche einzuschreiben, im Gegenteil, weil er das Eigentümlich der Kirche so klar empfand, wollte er, daß vor aller Welt die Freiheit der Kirche dokumentiert würde; die Menschen innerhalb der Kirche sollten frei von sich aus bezeugen, wie sie die Kirche gehalten wissen wollten! Dieser kirchliche Gesamtantrag kann nur verhandelt werden, aus dem gewaltigen Geschehen der nationalen Erhebung, deren entscheidende Momente feierliche Worte und Kräfte sind. Weil die ganze kirchliche deutsche Freileistung getragen wird von den besten Kräften des Glaubens, der Liebe, der Treue und des Gehorsams, ist sie eng verbunden mit dem Leben der Kirche.

Der gesunde unerbittliche Instinkt des einfachen deutschen Menschen mit seiner tiefen Sehnsucht führt sich als Mitglied der deutschen Freiheitsbewegung zugleich innerlich aufs engste verbunden mit seiner Kirche. Er will, daß sie die Gottesprache des Zeitgelebens erhebe, aber er verlangt auch, daß sie Gottes ewiges Wort klar, laut und rein verkündet.

Von hier aus ergibt sich die Aufgabe der Synode: sie soll der Kirche ein

riedirektor Budmann, Ministerpräsident Göring, durch Hauptmann a. D. Bruno Köpfer, Kultusminister Ruit durch Ministerialrat Kellert vertreten. Auf der Regierungsbank hatten die Mitglieder des Oberkirchenrats Platz genommen, an ihrer Spitze Landesbischof Müller, den die Synode durch Erheben von den Plätzen begrüßte.

Präses D. Winkel eröffnete die Sitzung mit einer längeren Rede, in der er Rückblick auf die kirchlichen Ereignisse der letzten Monate hielt. Er gedachte der besonderen Verdienste D. Saplars, des ehemaligen Präsidenten des Oberkirchenrates. Der Präsident schloß seine Rede mit einem Hinweis auf die Bedeutung des unabhängigen Pfarrverbandes.

Einstimmig wählte dann die Synode zu ihrem Präsidenten Rechtsanwalt Dr. Friedrich Berner; zum 1. Stellvertreter des Präsidenten wurde Pfarrer Hoffenfelder, zum 2. Stellvertreter Ministerialdirektor Jäger gewählt.

Professor D. Geyer leitete hierauf einen Antrag vor, der das preussische Staatsministerium bittet, der evangelischen Kirche die preussischen evangelischen Stifte zur organisierenden Eingliederung in die Kirche zurückzugeben. Die Synode nahm den Antrag einstimmig an.

Nach der Wahl der Ausschüsse trat die Synode in die Beratung eines Gesetzes ein,



Vom tollen Leutnant zu Deutschlands größtem Afrikaner

aus dem Leben und Taten des Afrikaforschers und Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika: Major Hermann von Wissmann

Copyright by Verlag Presso-Tagesdienst, Berlin W 35.

(A. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

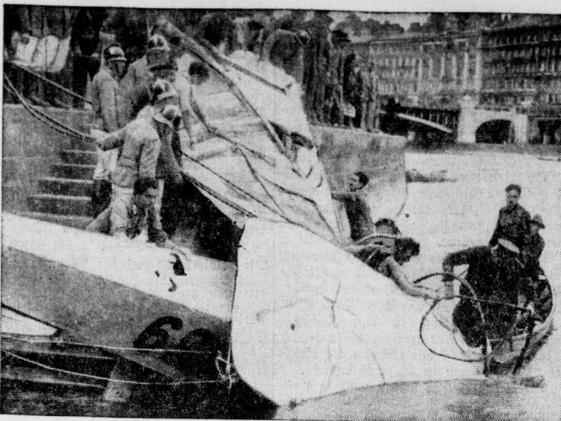
Am 18. November 1880 schiffte sich die Expedition mit nur kräftig geringen Mitteln versehen, von Hamburg aus ein in der Kolonie Angola, betrat sie zum ersten Male afrikanischen Boden, und 300 Kilometer landeinwärts, in Malange, wurde die eigentliche Ausrichtung und Zusammenstellung der erforderlichen Karawane vorgenommen und die Träger angeworben.

Endlich war man am 3. Juni 1881 so weit. Die Kolonie lebte sich in Marik, an der Spitze ging Humba, ein Anstaltsgelehrter, einer der tüchtigsten Schwarzen, der Wissmann auch späterhin begleitete und wichtige Dienste leistete. Humba trug die auf dem ganzen Marsch stets entfaltete Fahne und zum ersten Male leuchteten die schwarz-roth-weißen Fahnen durch den afrikanischen Busch!

Nach anderthalb Jahre toller Abenteuer und wichtiger wissenschaftlicher Entdeckungen folgten, die zu schmerzlichen Blasen führten. Oft waren die Eingeborenen freundlich, öfter noch feind. Wo die Fortschritt Gewalt vermeiden konnten, verhielten sie es mit Ehrfurcht und Ehrfurcht. Wo die Gewalt der Schwärze ansetzte, wurden die Wissmanns nicht weitergehen lassen und eroberte ihnen, er sei ein großer Zauberer. Humba und Wissmann erklärten, sie seien noch größere Zauberer und um dies zu erweisen, brannten sie eines Nachts mitten im Urwald ein großes Feuerwerk ab, machten benachbarte Bevölkerung und liehen die ganzen Expeditionsteilnehmer mit sämtlichen Gewehren obrenbetäubend dazu in die Luft zu fliegen.

Feuerwerk und Selt im Urwald ...

Das wirkte, die Schwarzen leisteten dem Weltmark der Expedition nichts mehr in den Busch, sondern hielten für noch nach kräftigen bei einem anderen Stamm wurden mit dem Pomp und Feiertagsfreuden empfangen, beschenkt, und der ganze Stamm sollte sich ihnen zur Verfügung. Als Wissmann feststellen wollte, woher diese Fremde kommen



Angusens-Volkslandung mitten in Bion.

Am Sonntag mußte ein Postkutschler, der mit einem Doppeldecker über dem Stephansdom einen Privatflug ausführte, infolge eines Motordefekts im Zoon-Kanal notlanden

dort drastete Wissmann die Fremdenbotschaft den sorgenden Seiten: Herrschen müßten. Ja dann allhier, Hermann, Europa besiedelt an! Deutschland war stolz, Heer Nacht hatte sich der kleine Leutnant eingereißt in die lokale Heide berühmter Afrikaförder.

Der König von Belgien greift zu ...

Der erste, der begriff, daß man sich diesen jungen Mann sichern müsse und daß die

Sammlungen der Expedition sollten den Berliner Museen zufließen, und Wissmann sollte auch auf dieser, von belgischem Geld und für den belgischen König stiftenden Expedition, die deutsche Fahne führen dürfen. Wissmann nahm das großzügige Anerbieten an und wollte den damals noch recht unbekanntem und namenlosen belgischen Kaiser zufließen.

Wieder ging es vom Westen ins Zentrum des Schwarzen Erdteils bis zu den tiefen Wäldern, die Wissmann wiederum große Dienste leisteten. Dann fuhr man mit einem Staffboot und selbstgeleiteten Kanus, unter unzähligen Gefahren, den unbekanntem Kaffa hinunter. Die Fahrt war sehr mühsam, über Stromschnellen mußte man wech, sich mit feindlichen Eingeborenen idlanen. Niemand wußte, wohin die Fahrt ging. Zahlreiche große Ströme, die man bis dahin für selbständig gehalten hatte, wurden als Nebenflüsse des Kaffa festgestellt.

Am 9. Juli 1885 um 12 1/2 Uhr bemerkten die Reisenden auf der Fahrt in die Ferne, einen Gebirgsbau Komplex, der sich bei näherer Beobachtung durch die Natur als eine Station mit einer Klage, blau mit goldenem Stern, erwies. Es war die von dem ungeliebten gerundeten Kongo-Kaffa genannte Höhe. Wissmann hatte sein Ziel erreicht. Vor ihm lag weithin eine breite Wasserfläche, in die sich der Kaffa ergoß. Das war der Kongo! Die Station hieß: Kongo, die Hauptstadt des Kongo, weil der in den Kongo mündende Kaffa hier Kwa hieß, den man bisher für den Kongo hielt. Wissmann erit hatte "Kongon" in dieses Festspiel abdrückt.

Deutschland laßt Fuß in Afrika.

Hier ergriff Wissmann auch von zwei Beamten des jungen Kongokönigs Empfang, was sich inzwischen in der Welt ereignet hatte, insbesondere von dem Eintritt Deutschlands in die Reihe der Kolonialmächte, den Erweiterungen an der West- und Ostküste Afrikas. Am liebsten hätte er sich gleich dem Vaterlande für den Kolonialdienst zur Verfügung gestellt, aber er war noch weiter dem Belgier verpflichtet, und noch eine andere, und abenteuerliche Aufgabe wartete auf ihn, die er in dessen Auftrag, Diesmal galt es vor allem, die Verhältnisse im Interesse des Kongokönigs zu ordnen und Studien über die grünen

hafte Menschenjäger zu machen, die die Kräfte in Zentralafrika betreiben, um zu erfordern, was man der Sklavenjäger begeben könne. Als er auf dieser zweiten Durchquerung einmal eine alte Wärdin getroffen, schrie er am Wärdin: "Wo sind früher Leute von Beneri, die Bewohner der uns damals überraschten, ichönen, reichen (Fortsetzung folgt.)"

Ein merkwürdiges Testament.

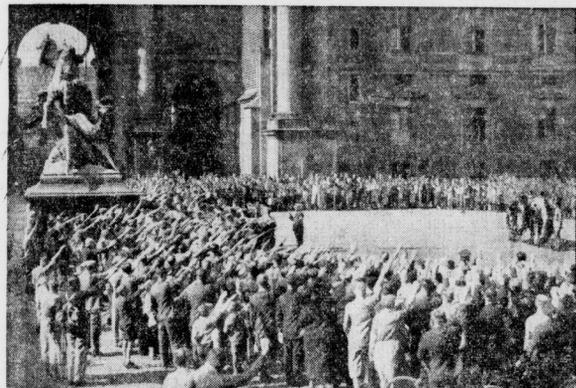
Dah jemand in seinem letzten Willen über die Verwendung seiner Hinterlassenschaft die erforderlichen Bestimmungen trifft und auch Wünsche über die Art seiner Beerdigung äußert, ist selbstverständlich. Etwas rechtlich nicht in dieser Beziehung ging aber ein kürzlich zu New York verstorbenen Deutschen, Amerikaner, Jeff Bender. In seinem Testament setzte er einen Betrag von 50.000 Mark für eine würdige Beerdigung fest, aus dem folgenden Anhangen bestanden, die Beerdigung eine solche würdige Beerdigung vorstellte. 300 seiner Angehörigen und Mitbürger waren aufgefordert, die zu der feierlichen Beerdigung geladen werden sollten. Eine der bei dem Begräbnis an reichenden Beine war nicht vergessen, ebensowenig wie ein Verzeichnis der Beerdigung — sie liehen durchweg an Zukünftigkeit und Mutterliebe nichts zu wünschen übrig —, die bei der gleichen Gelegenheit gelesen werden sollten. Damit die gemeinliche frohliche Stimmung nicht getrübt würde, hatte Bender ausdrücklich unterlag, daß bei der Beerdigung an sich in bedauerlichem Anlaß auch nur mit einem Beerdigungsgesang zu betreiben. Die Anordnungen des Verstorbenen wurden, wenn die Geladenen auch kräftig die Köpfe schüttelten, in jeder Hinsicht befolgt. Man kann den toten Bender noch nachträglich beneiden, daß er vor seinem Ende die so wichtige Beerdigung nicht bemerkt zu sein. Der erklärte sich das sonderbare Testament vielleicht aus dem hohen Alter — Bender starb mit 94 Jahren — des Verstorbenen?

Haar und Charakter.

Der Volksmund schließt seit alter Zeit von der Haarfarbe auf das Wesen des Menschen, und besonders hat man stets die roten Haare für ein falldames Zeichen angesehen. Auf geistlichen Helden werden dann wieder mit roten Bärten abgebildet, um schon dadurch das Böse ihrer Natur anzudeuten. Um deutliche Beziehungen auf wissenschaftlicher Grundlage zu unterlegen, hat man in neuerer Zeit die Methoden der Vererbungsaufklärung angewendet, die verfeinert. Man kann jede individuelle Besonderheit des Haares feststellen und es ebenso zum Identitätsausweis benutzen wie den Fingerabdruck. Auch sind die Haare als wichtiges Unterscheidungsmerkmal für die einzelnen Menschenarten erkannt. Die Grobheit des Haares verrät bei tierischen Wesen die nähere Verwandtschaft mit den tierischen Verwandten. Bei Menschen jedoch ist, doch die blonde Haarfarbe nirgend bei Tieren findet. Das Goldblond, auch wenn es ins Rötliche spielt, ist stets für eine besondere Schönheit der Frauen gehalten worden, die Trägerinnen dieses Schmuckes sollen tren in der Liebe und fest in Entschlossen sein. Den Zusammenhängen zwischen Haar und Vererbung hat man nachgehakt. So will Saveloff Ellis beobachtet haben, daß die Zahl der schwarzhäutigen Personen unter den Verbrechern im Verhältnis beträchtlich größer ist als unter der übrigen Bevölkerung Englands, Italiens und Spaniens, das heißt, daß der Verbrecher in jenseitigen Asien, der Bart dagegen dürrig. Während man in Afrika es Haar dem Verbrecher zuweilt, will der amerikanische Anthropologe Charles Gaffel beobachtet haben, daß das Haar der Genies häufiger lockig ist.

Auch Palmen schlafen.

Am Londoner Botanischen Garten ist eine südfranzösiche Palmenart nach zehnjährigem Schlaf in diesem Jahre zum Leben erwacht. Die Palme war ein schlafender Stamm, als sie vor zehn Jahren eingepflanzt wurde, und blieb in diesem Zustand bis zu diesem Sommer. Am Juni begannen die ersten Blätter zu schießen und legt trant der Stamm erstmalig eine reiche Blätterkrone.



1000 Saar-Kinder im Hofe des Berliner Kaiserhofes.

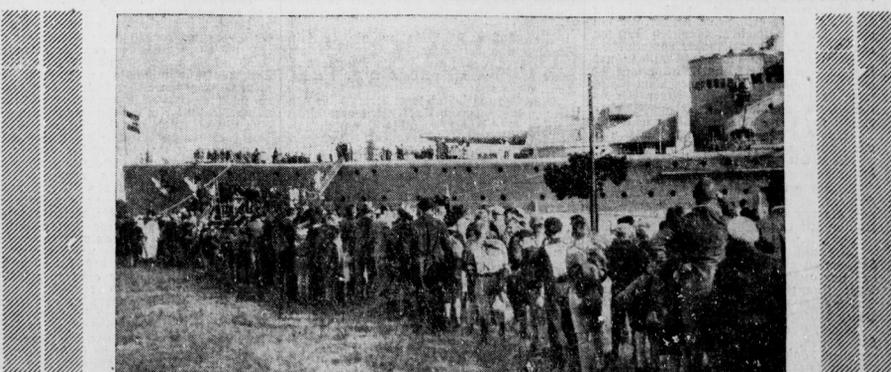
Für die 1000 Saar-Kinder, die von ihrem Vertriebsaufenthalt in Döpreken und Pommern auf ihrer Rückfahrt nach der Heimat durch die Reichshauptstadt kamen, veranstaltete die Stadt Berlin im großen Hof des königlichen Schlosses eine Begrüßungsfeier.

und ob man keine hinterlistigen Absichten habe, erfuhr er von den Vorkämpfern, so ließ dieser Stamm, daß man ihn und Vögel für zwei halbes Jahrtausend verdammdene Dampfkraft der Dampfkraft hielt, die nicht mehr aus dem großen Geheißer, am Meer, in veränderter Gestalt, zurückgeführt sein. Und mandonal half schon Dr. Foges länger, bis über die Brust wolkender Part, um die Schwarzen, die oft nie einen Reichen gesehen haben, einzuschüchtern und friedlich zu stimmen. Aber auch andere traf man, die mit der abendlichen Kultur schon erhebliche Berührung hatten. Wie also, der Napoleon von Ostafrika, wie ihn Stanley genannt hat, der sich vom Sklaven eines Arabers zu einem weit und breit gefürchteten Herrscher emporgearbeitet hatte, überreichte Wissmann als Antrittsbesand, der dessen Besuch in seiner Residenz, außer einer Aus — zwei Malchen französischer Zeit.

Am Ziel!

Am 14. November 1882, als der Gipfel einer Anhöhe erstrahlte war, brachen die Schwarzen in einen Jubelruf aus: Da Meer! Da Meer! Das Meer! Vor Wissmanns Augen lag das erlebte, mit tauend Milien erstrahlte, lagte Wissmann später von dieser Stunde, hielt ich einen Augenblick, und vor tiefer Herz war mir zum Erstaunen voll, und nur Gewalt konnte ich das Gefühl des Dankes und der Freude niederkämpfen. Ernt und ich umhanteln mich meine Leute, als ob sie mich verstanden. Ich mußte ihnen die Hände schütteln, den schwarzen Kindern, die mich trotz aller Fehler doch als Herz geachtet waren." In Erinnerung war schon damals ein Teleskop, der Europa mit Afrika verband. Den

geboten sei, war der Kauf in die Zukunft bildende, geistlichstündige und über die Verhältnisse im Kongolant wohlunterrichtete König der Belgier, Leopold II. Er wollte Wissmann für seine Pläne haben und nachstand, es den richtigen Weg zu geben. Kein Gelehrter mußte den Vermittler spielen als Friedrich Wilhelm, der damalige deutsche Kronprinz. Keine Mittel fehlte der belgische König zur Verfügung, die wissenschaftlichen



Erstes Publikumsbesuch auf Panzerschiff „Deutschland“.

Wunder Heimat

Der Saalebaum bei Eöswitz.

Verburg. Der Dammbaum am oberen Ende der Föhener Tanne kann als vollendet gelten. Der Baum ist ungefähr 120 Meter lang. Von den Ästern her läuft er breit aus, verjüngt sich dann auf beiden Seiten, um in seinem schmalem Mittelteil eine obere Breite von 18 Metern aufzuweisen, während er unmittelbar über dem normalen Wasserstande 30 Meter breit ist. Auf dem ist der Baum aus Kies, den man der fließenden Saale entnommen hat, aus Erde und Sand des im vorigen Winter aufgeschütteten „Reichersberg“, sowie aus dem Bodenstaub des dieses Jahres fließenden Binnemittels. Auf der Saaleseite hat man die Befestigung des Dammbaues außerordentlich stark mit Steinen besetzt. Auf dem oberen Teile des Dammbaues steht sich bereits treffender Grasmass. Umitten des Dammbaues läuft ein gepflasterter Dammbaum, ungefähr 4 1/2 Meter breit und vorzüglich gearbeitet. Einmal umgewandert, der den Durchritt zu Schiff passierte, dürfte es recht schwer fallen, sich vorzustellen, daß hier noch vor Jahresfrist keine Saale floss, sondern Wald und Viehe sich dem Wäldchen darboten.

Regulierung der Saalemündung.

Salze (Saale). Die Saale, die kurz vor ihrer Mündung in die Elbe eine große Schlinge macht, soll in ihrem Lauf forsiert sein, die Schlinge beiseite werden. Die Saale soll also in großer Linie auf ihre Mündung angeführt werden. Es muß gerechnet, daß die Mündungsarbeiten noch im Laufe dieses Herbstes vorgenommen werden. Die Aufmessungen und Bohrungen sind bereits beendet, es soll nur noch die Frage der Entschärfung geregelt werden. **Zufluß.** Zufluß tritt am an Gräbenanlagen ist, ist besprochen worden, nach Plänen des Gartenbauinspektors Schmidt (Sollat) einen etwa 10 Meter großen Kanal zu bauen. Durch diesen Beschluß werden jährlich Ertragslose bis in den nächsten Sommer hinein beschaffen.

Stiehl in Entwässerungsgraben.

Esperstedt. Einen grauenhaften Fund machten die Arbeiter, die damit beschäftigt sind, die Entwässerungsgraben zu reinigen. In einem der Gräben wurde ein menschliches Skelet gefunden. Die Leiche wurde in ein verblei und das Skelet hatte einen großen Stein auf der Brust. Man vermutet, einen Mord an der Spur zu sein. Die Polizei hat sofort die Mordkommission in Sonderhausen verständigt, die mit einem Arzt am Standort erliegen. Das Skelet liegt seit etwa 50 Jahren in der Erde.

Er kannte Turnvater Jahn noch.

Erurt. Schuhmachermeister Friedrich Borchardt lebte am 6. September sein 98. Lebensjahr. Er ist der älteste Bürger unserer Stadt. Borchardt ist Mitbegründer des Erfurter Turnvereins, der im Jahre 1880 errichtet und einige Jahre später im Männer-Turnverein aufging. Borchardt ist der älteste Turner Thüringens und der einzige Lebende, der von Turnvater Jahn persönlich nahe gekommen ist, als dieser bei dem Erfurter Turnverein in Erfurt weilte. In jenseitiger körperlicher Mäßigkeit und geistiger Frische begeht der Hochbetagte seinen 98. Geburtstag.

Groß-Razzia auf Schwarzarbeiter.

Erfolgreicher Schlag auf dem Groß-Gemüßmarkt „Land und Stadt.“

Magdeburg. In letzter Zeit hat die Schwarzarbeit unter den Wollfabriksempfängern Formen angenommen, die ein Untersuchen dieser geschäftlichen Tätigkeit bringend erforderlich machen. Bereits am 22. August hat eine große Razzia auf dem Städtischen Schlachthaus und Viehhof gezeigt, daß eine Anzahl von Arbeitgeberern trotz vielfacher amtlicher Warnungen immer noch Wollfabriksempfänger beschäftigen.

Am Dienstag früh gegen 5 Uhr setzte eine Groß-Razzia auf dem Gemüßmarkt Halle „Land und Stadt“ ein, die gemeinsam mit vom Wollfabrikamt und vom Arbeitsamt durchgeführt wurde. Etwa 30 Stahlfelmer, 82 Kisten und eine Poliermaschine riegelten bei Marktbeginn den Komplex ab und ließen ohne Kontrolle keine Marktbesucher heraus. Innerhalb von drei Stunden konnten 45 Doppelbediener und 60 Unterführungs-Empfänger gefesselt werden, die auf dem Markt tätig waren und trotzdem die Wollfabrikseinschränkungen in Anspruch nahmen.

Die Aktion spielte sich in völliger Ruhe und Ordnung ab. Zunächst wurden die Eisenbahnanlagen, die zum Schlachthaus und Viehhof führen, besetzt. Sodann verbotenen aufgeschüttet, das der Wollfabrikamt, das die nördlichen Tore der sonstigen kleineren Ausgänge verlassen wurde. Alle mußten das große Tor passieren, wo die Hauptkontrolle stattfand. Schon vorher war auf den einzelnen Stellen nach Schwarzarbeitern und Doppeltbedienern gesucht worden. So alles in Ordnung war, wurden kleine rote Pflastersteine ausgegeben, damit bei der Wollfabrik keine Verwirrungen eintreten. Wer diese Steine nicht hatte, mußte am Westtor seinen Gewerkschein vorzeigen.

Um die Doppelbediener fassen zu können, ging man folgendermaßen vor. Alle auf dem Markt anwesenden Frauen mußten nachweisen, ob und wo ihr Mann beschäftigt ist. In fast 50 Fällen konnte dann festgestellt werden, daß der Mann verdächtig und abendwärts noch Wollfabrikunterstützung bezog. Ein Fall war besonders bezeichnend und entbehrte nicht einer gewissen Tragik. Eine Gemüßhändlerin kam mit ihrem Wagen zum Westtor und zeigte ihren dort die Berufsfolgenden, deren Männer im Geschäft mit tätig seien und doch Arbeitslosenunterstützung beziehen. Auf einmal verfuhr sie, hinten auf dem Wagen lag ein Koffer, der ein ansehnlicher Schatzkoffer sei — ihr Mann und der dort sich frei und brav jede Woche seine Unterstüßung ab. Hier wird in Zukunft ein Nizel vorgehoben werden.

Auch eine andere kleine Episode wurde bei der Aktion in einem gewissen Art unterzogen. In einem Dienstagsvormittag zwei oder drei Männer über die überführte Razzia. „Weißt, wie kommen wir Wollfabriksempfänger hier bloß vom Markt herunter?“ meinte der eine, der ein Koffer mit dem Kontrollamtsbesitzer, geht auf die drei „Bediener“ zu und stellt sie fest.

Bis zum 6. September, also zum festigen Mittwoch, ist Schonritt für Schwarzarbeiter. Das städtische Wollfabrikamt verlangt von allen Schwarzarbeitern und Doppeltbedienern, die bis zu dem Zeitpunkt ihrer Abmeldung vollzogen haben. Der nach diesem Termin als Schwarzarbeiter ermittelt wird, kommt vor den Straftribunal. Es wird noch-

mal als alle Arbeitgeber appelliert, seine Schwarzarbeit zu dulden. Mit unerbittlicher Härte wird durchgegriffen werden.

Ueberraschende Aktionen werden in fernerer Zeit einfallen. Im vergangenen Sonntag, zum Beispiel, wurden die

Magdeburger Keller

überprüft. Im Gartenbetrieb haben an den Sonntagen viele Keller Beschäftigung, die Unterführung besetzen. Um 17 Uhr sollten sich alle auf dem Arbeitsamt melden. 91 sind nicht gekommen, von über vierzig waren bereits, daß sie zu dieser Zeit beschäftigt waren. So geht es Schlag um Schlag. Besonders stark sind die Fälle, in denen pensionierte Beamte, die Pension erhalten, als Wollfabriksempfänger und Keller werten.

Die „Spielbank“ auf der Promenadenbank.

Magdeburg. Beamte des Spielereigners erloschen neun Personen der Glücksspiele an. Es handelt sich um Arbeitslose, die sich im Freien auf Bänken ihre paar Groschen genehmigt abspülten. Nach Feststellung der Personalien wurden die Angekommenen, gegen die Anzeigen wegen Glücksspiels erhoben wurde, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Freiwillige Lohnkürzung.

Beseiten. Vor einiger Zeit war eine Anzahl Arbeiter der Dertels Schleiferei entlassen worden. Diese Maßnahme war damals erfolgt, weil die Beschäftigten in eine Lohnkürzung einzuwilligen und weil die Firma nicht die Mittel besaß, die dringend notwendigen Abrumarbeiten durchzuführen. Durch die Entlassung der Arbeiter in eine Lohnkürzung der Arbeiter und der Beschäftigten gelangung, die Arbeitslosigkeit der Beamenschaft davon zu überlegen, daß es im Interesse des Betriebes und der Arbeiter es gewesen sei, in eine Kürzung der Löhne und Gehälter um 5 Prozent einzuwilligen. In richtiger Erkenntnis der Sachlage hat dann die gesamte Beschäftigung in diese Kürzung einzuwilligt, weil dadurch in der Woche etwa 600 Mark Löhne frei werden, die es ermöglichen, 25 Arbeiter für die Abrumarbeiten neu einzustellen.

Kalkofen abgebrannt.

Feute morgen gegen 7 Uhr geriet auf der Straße Hohenturm-Halle ein Kalkofen wegen in Flammen und brannte vollständig nieder. Der Anbänger konnte rechtzeitig abgelaufen und gerettet werden. Die Entschädigungsbefugnis ist noch ungelöst.

Vater wirft sich und sein Kind vor den Zug

Verzweiflungstat. / Das Kind tot, der Vater schwer verletzt.

Nordhausen. Montagabend sprang in Kilometerstation 44 der Nordhäuser-Bahn der Eisenbahn der Pfälzische Arbeiter Will Stude aus Saiza mit seinem 1 1/2-jährigen Töchterchen vor die Lokomotive des Güterzuges 260. Stude wurde schwer verletzt, während der Zug das Kind überfuhr.

Stude hatte den Entschluß gefasst, aus dem Leben zu scheiden und seine kleine Tochter mitzunehmen. Der Entschluß war ihm noch im Augenblick nicht fest, als er sich befand, denn er war schon mehrere Jahre arbeitslos. Zur Ausführung seines Vorhabens hatte er sich die beginnende Dämmerung ausgenutzt. Er verwarf sich abwärts vom Zuge hinter einem am Bahndamm liegenden Hügel. Als der Zug heran kam, sprang er vor die Lokomotive, wobei das Kind getötet wurde. Stude selbst erlitt einen linken Unterarmbruch und eine Kopfverletzung. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen des Vaters schwer.

Zeit lebend und erhielt, wie schon oft, in der Nacht von seiner Frau eine Medizin gereicht. Da sich aber nach dem Einnehmen der Tropfen keine Besserung einstellte, so erkrankte er sich verjüngt. Ein alter Hahn gegen sein Frau, der in Streitigkeiten schon mehrfach zum Ausdruck gekommen war, lebte erneut mit großer Heftigkeit auf. Er ergriff ein aufsteherisches Deckbett und schlug damit auf seine im Bett liegende Frau ein. Schwere Schädelverletzungen führten kurze Zeit nach der Einlieferung der Frau in das Krankenhaus zum Tode. Nach der aber die Nachbarn von der Verletzung des Schwermert etwas erfahren hatten, entsetzte sich Anst. Er wurde mit tiefen Schritten am Hals angefaßt. Das Ehepaar hinterläßt zwei Kinder im Alter von 10 und 16 Jahren.

Der Tod beim Spielen

Friedrichsdorf bei Erfurt. Hier ereignete sich ein schwerer Unfall. Ein siebenjähriger Schuljunge kletterte an einem Eisenmast der Hochspannungsleitung empor, sah die Gefahr an und abstrannte sich dabei so hart, daß der Tod eintrat.

Raubüberfall auf einen Geisteskranken.

Wenigerode (Hara). Nach einer Mitteilung der Polizei wurde hier am 27. August 1923 ein 78-jähriger Geisteskranker in frecher Raubüberfall verübt. Ein bislang unbekannter Täter drang in die Wohnung des Raubers ein und überfiel den alten Mann. Nachdem er ihm Wasser in die Augen getropfen hatte, stieß er den Geisteskranken und durchdrückte die Wohnung. Mit einem Raube von 200 Mark wurde der Täter geflohen. Man nimmt an, daß der Raub der Geisteskranken durch den Geisteskranken veranlaßt war, denn der Raubereifer erfolgte in der Zeit, in der die Hausbesitzerin Einträge befragte.

Erhoshen aufgefunden.

Großkalt. Am Montag wurde hier an der Weide, einem Hügel in der Nähe unseres Dorfes, der 21-Jährige alte Sohn des Geisteskranken, der 18-Jährige, erhoshen aufgefunden. Der junge Mann hatte seinen Leben ein Ende gesetzt. Schmerzhaft scheint der Grund zu der unglücklichen Tat gewesen zu sein.

Familientragödie aus Jertum.

Der Mann glaubte sich fälschlich vergiftet.

Lucobinsburg. Ein verhängnisvoller Irrtum war die Ursache eines traurigen Montag die Ursache eines grauenhaften Mordes und Selbstmordes. Der Gangesmann Karl, Wöhrenhölzer, war seit längerem

Ingrid Ohlshens Weg zur Liebe

Roman von M. v. d. Ostie

Verheererschutz - Copyright by Georg Müller/Albert Langen, München 1922.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Sein Bild ließ sie nicht los. Der Schatten eines Mädchens machte ihn warm und glücklich. „Wäre es Ihnen möglich, länger bei mir zu wohnen?“

„Er spürte ihre Abschnung. Ingrid schüttelte den Kopf. „Nein.“

„Warum wollen Sie nicht bei mir bleiben?“ fragte er. Seine Finger die mit einem Klebitz spielen, verrietten Ingrid. „Wären Sie sich noch immer vor mir?“

„Sie wandte ihm ihr Gesicht voll zu und schaute. In dieser Minute, in der sie sich vor seiner Wärme überströmte lächelte, stand sie unter dem Einfluss seiner Persönlichkeit, so daß die liebste Erinnerung an Burcht vor ihm in ihr ausgelöscht war.“

„Was denken Sie, für würde mich nicht vor Ihnen, Herr Arant?“

„Aber Sie laten es?“ forsierte er eindringlich.

Ingrid vernahm die harten Sätze ihres Vaters. Sie fand sich wie eine Schandpuppe, die vor dem Entgegenblinden einer Verzeßlung gittert.

„Ja...“

„Ich muß es Ihnen also wohl antworten, daß Sie zu mir kommen. Das ist ein Defekt, den nur durch denjenigen Besorgnis, wie leicht finanzieller Art — zu bewahren kam? Sagen Sie mir, ob Sie es wärdern, dieses Defekt gebracht zu haben.“

„Nein, Herr Arant! Ich arbeite jetzt gern bei Ihnen, denn Sie haben mich wegen meines Ertragens, daß ich jetzt nicht länger bei Ihnen bleiben kann. Ich muß meine schriftliche Arbeit abgeben und mich zur mündlichen Prüfung melden.“

„Für später könnten Sie mir die Zulassung geben, daß Sie — sagen wir in zwei Wo-

naten — als volle Arbeitskraft bei mir eintraten.“

Sie sah ihn fragend, mit einem sehr aufmerksamen und prüfenden Blick an.

„Ich bin damit einverstanden.“

„Ich werde die Gehaltsfrage zu Ihrer Zufriedenheit zu regeln wissen, Kaufmännischen. Herr Arant wird Ihnen in einer Stunde den neuen Vertrag zur Unterschrift vorlegen.“

Sie erhoben sich beide zu gleicher Zeit. Ingrid dankte ihm für die Abschiedsgrüße und den Abschied, dessen Art sie im Grunde auch heute ebenso gerne verstand wie am ersten Tage, die Hand.

„Ich werde Sie später letzte Dorothea Ihr den fertigen Vertrag zur Unterschrift vor. Nach Abgabe aller Urkunden sollte Sie ein monatliches Gehalt von vierhundert Mark erhalten, von dem Tage an, an dem sie ihre Arbeit beginnt. In dem Falle der Abgabe eines Jahres sollte es beiden Teilen freistehen, eine neue Bindung einzugehen.“

In gebodener Stimmung kam Ingrid am nächsten Morgen zu dem Vater, um die Abschiedsgrüße zu geben. Ingrid dankte ihm für die Abschiedsgrüße und den Abschied, dessen Art sie im Grunde auch heute ebenso gerne verstand wie am ersten Tage, die Hand.

„Ich werde Sie später letzte Dorothea Ihr den fertigen Vertrag zur Unterschrift vor. Nach Abgabe aller Urkunden sollte Sie ein monatliches Gehalt von vierhundert Mark erhalten, von dem Tage an, an dem sie ihre Arbeit beginnt. In dem Falle der Abgabe eines Jahres sollte es beiden Teilen freistehen, eine neue Bindung einzugehen.“

In gebodener Stimmung kam Ingrid am nächsten Morgen zu dem Vater, um die Abschiedsgrüße zu geben. Ingrid dankte ihm für die Abschiedsgrüße und den Abschied, dessen Art sie im Grunde auch heute ebenso gerne verstand wie am ersten Tage, die Hand.

und letzte einen kleinen Strauß Anemonen vor sie hin. Dann präsierte er ihre trobe Reueigkeit heraus.

„Ich habe mich ein Produkt für dich, Kind“, sagte Elisabeth. Aber ihre Stimme klang matt.

„Und wo ist Enrique?“ fragte Ingrid, ohne die unliebsten Augen Elisabeths und die Stimmung zu beachten. Ingrid erfüllte sie, dem Nachhall ihrer eigenen Freude bei dem Freund zu spüren.

„Ich weiß nicht, wo Enrique ist.“

„Dah er nicht telefoniert?“

„Nein.“

„Merkwürdig, Elisabeth. Enrique hat es doch nie verstanden, um rechtzeitig zu benachrichtigen, wenn er verhindert war.“ Sie sah die Schwester fragend an, und nun erst fiel ihr ein, daß sie in dem Falle der Abgabe eines Jahres sollte es beiden Teilen freistehen, eine neue Bindung einzugehen.“

In gebodener Stimmung kam Ingrid am nächsten Morgen zu dem Vater, um die Abschiedsgrüße zu geben. Ingrid dankte ihm für die Abschiedsgrüße und den Abschied, dessen Art sie im Grunde auch heute ebenso gerne verstand wie am ersten Tage, die Hand.

Wandern des Herzens zur Sprache des Mannes werden zu lassen. Wäre Elisabeth jemals die Kraft aufbringen, sich ihr zu widersetzen, dann hätte sie sich nicht davon übergeben. Dann schaute sie sich endlich ein, daß da eine kleine Stelle in ihrem Herzen war, die sich schmerzhaft fühlbar machte, nur mit einem leisen Zittern — wie ein Wagnen um die Weide, den Freund und die Schwester. San Juan war immer ihr besonderer Freund gewesen. Vielleicht war im Anfang ihrer Freundschaft auf beiden Seiten sogar ein wenig Verliebtheit in dem Spiel gewesen. Verliebtheit des Lebens, arbeitete Ingrid. Ich bin wohl noch nicht alt genug, um es zu verstehen. Ich weiß nur, daß das Schicksal an anderen leichten Schicksalen und Sehenswerten vorübergeht. Das Leben will nicht zweideutig und angenehm sein; es will ein schmerzhaft, aufsteigen, immer neue Kräfte erzeugen, ohne Logik und ohne grüßelnde Form. Dafür aber ist es voll von Mann, denn, von ewig neuen Wundern, dem Blind und Unglück des Herzens entgegen, herum als sie schon längst um den Zeitlich dem Mann ihrer Beobachtung. Was Elisabeths Elisabeths Stimme sie aus ihrer Verkommenheit aufschriebe.

„Ach Ingrid, da habe ich wahrhaftig fast eine Welt für dich zu sagen. Die Zeit ist so schön wie hier; er ist nur für einen Tag aus Hamburg herübergekommen, so schnell wie ich in meinem Hotel anruft.“

Ingrid wurde rot vor Freude.

„Der Dietrich, der kommt mit mir, er ist recht. Ich habe eine unendliche Freude zu tanzen.“ Sie sprach an, nicht den Gedanken an und verstand im Nebenamt. Ingrid fiel ihr ein, daß sie nicht länger bei Ingrid und Elisabeth von der mit Ingrid zu trennen neuen Abmachung zu erzählen, welche den Anblick her, hat um ein Bindung mit Herrn Arant, und nach Möglichkeit vor, es am nächsten Tag auszulösen.

Was der Stadt Halle

Beitritt zur Deutschen Arbeitsfront

Mit besonderem Nachdruck wird darauf hingewiesen, daß derartige Aktionen nicht mit dem Willen der Reichsregierung...

Beimar, Magdeburg, den 30. August 1933. Der Reichspräsident der Provinz Sachsen...

Zur fünf Mark Anzahlung

Nach seinen Erfahrungen vor den Strafgerichten war bei seinen Vorarbeiten der Wahlsieger...

Wenn die ganze Sache auch erst nach dem Ablauf...

Geschäfte in Rübenst. f.

Trotz seiner erst 12 Lebensjahre hina der bisher unbefragte Handelsvertreter Walter...

Direktor Gd. der neue Landesführer des Aufhängerbandes für die Prov. Sachsen.

Der Landesführer des Aufhängerbandes für die Prov. Sachsen wurde...

Die Leitung des Werkes Saale liegt nach wie vor in seinen Händen.

Damals wurde er Vorsitzender des Arbeiterverbandes des Saal- und Stadtkreises...

Ehrung eines verdienstlichen Meisters.

Baderinnung ernannte Obermeister Wittig zum Ehrenobermeister.

Ihr Ehrung und Ernennung des früheren Obermeisters Paul Wittig zum Ehrenobermeister der Innung...

In seiner Ansprache erwähnte Obermeister Hädicke...

Mit einem der wenigen, die bisher unsere Innung leiteten...

Seelenvoll und in tugendhaftem Sinn mit dem Werke...

Doch immer mehr mußte er erleben, wie alle ehemalige Romantiker...

Ein bedeutsamer Beschluß: Friedhofsbeamte gehören zum Gartenbau-Verband.

Aus der Reichstagung des Verbandes der Friedhofsbeamten.

Am weiteren Verlauf der Hauptversammlung des Verbandes...

Sodann machte der Führer der Abteilung Gartenbau...

Der Reichsverband des Deutschen Gartenbauvereins...

Die Friedhofsbeamten seien zwar in erster Linie Verwaltungsbetriebe...

Handwerksestriebe, löstete den hohen Obermeister...

Diese Zeiten hat auch er durchgemacht müssen, aber überall hat er seinen Mann gehalten...

Im Namen der Innung überreichte Obermeister Hädicke...

Koll. Hellwig erwiderte darauf den Bericht über den Germania-Verbandstag...

Der Obermeister begrüßte darauf die Maßnahmen des Angleichens der Preise...

Mit einem dreifachen „Heil“ am unseren Führer...

Ein Urwaldpfarrer erzählt

auf dem Mißionsfest in Gutsberg.

Der Kirchenrat Halle-Land feierte in Gutsberg sein diesjähriges Mißionsfest...

Ein Urwaldpfarrer erzählt

auf dem Mißionsfest in Gutsberg.

Der Kirchenrat Halle-Land feierte in Gutsberg sein diesjähriges Mißionsfest...

Die Provinz Sachsen

auf dem mitteldeutschen Landwirtschaftsmarkt.

In der Zeit vom 9. bis 11. September findet in Leipzig...

Die Hühnerzucht der Prov. Sachsen bringen eine ausgezeichnete Kollektion...

Im weiteren Kreise der Landwirtschaft des Reichs...

Was der Polizeibericht meldet:

Wom Auto angefahren. Am Dienstag gegen 8 Uhr wurde auf dem Brandplatz...

Straftat sippi. um. Gegen 19.50 Uhr stießen in der Seebener Straße...

Waldung Juntberatung! Um alle Volksgenossen in den Genuss eines möglichst vorteilhaften Wanderequipments...

St. Steinstraße gefahren. Auf Grund des § 30 der Reichsverordnung...

Table with 4 columns: Aug. Sonne Untera, Aug. Mond Untera, Temperatur in 2 m Höhe, Windrichtung u. Stärke

Wetterbericht

Meteorol. Station Halle (S.), 6. Sept. 1933

Table with 4 columns: Aug. Sonne Untera, Aug. Mond Untera, Temperatur in 2 m Höhe, Windrichtung u. Stärke

Sonnenscheindauer am 5. 9.: 12,0 Stunden

Wasserstände

Table with 4 columns: Saale, Elbe, Torba, Regensburg, Calbe, U-P, Grizne, Havel, Brandenburg, Rathenow, U., Havelberg

25 000 Zentner Stroh vernichtet.

Hendorf. Durch Zerkleinerung war am Strohstreu Weg in der Nähe des Kalkofens ein kleiner Strohstreu in Brand geraten. Da zwei riesige Strohstreu genau in der Bänderhöhe lagen, wurden auch sie halb vom Feuer erfasst. Die inzwischen herbeigekommene Feuerwehr konnte am Brand nichts unternehmen. Es entstand aber eine neue größere Gefahr. Der Wind drehte sich etwas mehr nach Nordwest und bedrohte das nahe Anwesen des Gutsbesizers Hoffmann. Dieses zu schützen, war nun die Aufgabe der Feuerwehr. Während der Arbeit geriet ein Strohstreu in Brand, wurden die Drechsmaschine und die Presse ein Haub der Flammen. Durch den Brand wurden etwa 25 000 Ztr. Stroh vernichtet.

Deutscher Gartenbau gegen Auslandsware.

Affen. Von der Bezirksgruppe Köthen des Reichsverbandes des Deutschen Gartenbauers werden jetzt energische Maßnahmen gegen die Ueberflutung des hiesigen Marktes mit ausländischen Obst und Gemüse ergriffen. Die meisten Händler haben sich verpflichtet, nur das Notwendigste an Auslandsware zu führen. Eine besondere Kontrolle wird auf den Wochenmärkten durchgeführt werden. Alle Stände, die nur durchgehende Erzeugnisse führen, werden durch entsprechende Plakate kenntlich gemacht. An den Ständen mit Auslandsware wird jeder Käufer ein Merkzettel in die Hand gedrückt, in dem auf die Käufer die Frage gerichtet wird: „Warum kaufen Sie Auslandsware?“ Es wird ferner darauf hingewiesen, daß deutsche Obst und Gemüse in Massen und in tadelloser Qualität vorhanden sei. Es ist nationale Pflicht, den deutschen Gartenbau zu unterstützen.

Die Kieffelder im Bau.

Zellich. Die Arbeiter sind die Arbeiter für die Kieffelder. Die Arbeiter sind im Gange. Etwa 100 Arbeiter sind hier beschäftigt, um zunächst den Hauptzylinder zu legen. Die Arbeiten gehen schnell vorwärts. Man hofft, bereits im nächsten Jahr mit der Verteilung beginnen zu können.

Betrügerischer Mäler.

Beimar. Die Große Strafkammer des Reichsgerichts verurteilte nach siebenwöchiger Verhandlung den 34 Jahre alten Viehhändler und Gutermäler Carl Braunmühl aus Apolda wegen fortgesetzten Betrugs an einem Jahr Gefängnis. Er hatte in den Jahren 1903 bis 1908 durch seinen Vetter in Meibach ein ganzes Gut gegen Einlage von 18 000 M. falscher Fälscherei, die als Sicherheit dienen sollten, abgeduldet, um sich selber vor dem Vermögensverlust zu retten. Daher der seine Fälscherei in Meibach mit dem falschen Namen Braunmühl in Meibach verkaufen wollte, wurde durch die Maßnahmen des bereits vorbestraften Braunmühl um 25 000 M. geschädigt.

Neuer Bürgermeister.

Zerscher. Der mit den Stimmen der Wähler gewählte Bürgermeister, Dr. Jungmann in Bad Dürrenberg, hat die Wahl angenommen und geht mit im nächsten Tagen anzutreten.

„Hallo, hier ist Dietrich Erenlein.“ „Hallo, hier ist das Leben, ich bin Angrid.“ „Das Leben, mit Leid und Freud, mit Glück und Unglück, mit seinem buntem, wechselvollem Fortschreiten, an dem wir Menschen unsere Freude haben sollen.“ Dietrich Erenlein und Angrid Dillen wollten auf dem Taggarten des Gutsbesizers zu Meibach sitzen. Während Dietrich Erenlein in der Hofscheune besonders euerfunden, verlor er sich vorzuletzt, wie ein Angest, in der Firma Erenlein als Dolmetscher, an arbeiten, auf Angrid wirken würde. Keinen Augenblick zweifelte er daran, daß sie dem Ruf nach Hamburg folgen würde. Er würde, daß sie litt unter der Abhängigkeit im Hause ihres Schwagers. Sein offenes und männliches Gesicht erhellte sich immer mehr, je näherlicher seine Gedanken sich mit Angrid beschäftigten.

Ein Herr schob sich durch die Drehtür vor der Hofscheune, künste einen Anwesenden, als er Dietrich Erenlein erblickte, als wollte er einen kleinen Salummomenten gerade mit ihm aus dem Wege zu räumen. Aber dann machte er geradeaus eine Wendung auf ihn zu. „Ach in Berlin, Herr Erenlein.“ „Broedrich, der zweite Professor des Danies Erenlein, aberte seit einiger Zeit aus persönlichen Gründen, denen der Anwesende nicht acht außerhalb des Danies zurückzukehren. So war das kurze, süße und feine, ihr beide, die sich nicht entzogen, die Drehtür vor dranhin besonders euerfunden. „Strahlend begrüßte sie Dietrich, ohne zunächst von Broedrich Notiz zu nehmen.“ „Aber Herr Broedrich, ich bin eine kurze Vortellung, belanale Döflichkeit, von bewundernden Blicken Dietrichs umgeben, der sich viel zu spät für Dietrichs Ungeduld verabschiedete. „Ich bin in der Scherz, Dietrich! Wie kommt es an diesen Mann mit Bauch,

An die Landwirtschaft des Landkreises Merseburg.

Deutsche Bauern!

Jedesmal, wenn das Vaterland in höchster Not war und die Volksgenossen an einer Rettung rief, standet ihr in erster Linie mit denen, die der größten Opfer fähig waren. Wir erinnern an 1813-14, wo Eure Vorfahren für Preussens Freiheit gekämpft haben. Wir erinnern an 1870-71, wo Eure Väter des deutschen Einheits erkämpft haben. Wir erinnern an 1914-1918, wo ihr selbst die Einheit gegen eine Welt von Feinden verteidigt habt.

Heute ruft Euch das Vaterland erneut an. Der Kampf gilt nicht einem äußeren Widersacher, sondern dem Feind, der seit Jahren in der Heimat unsere Kräfte verzehrt, er gilt der Arbeitslosigkeit. Wir appellieren an Euren Gedächtnis Pflicht und Euren Mut, die von unserem Führer Adolf Hitler erkörte Volksgemeinschaft durch tätige Mitarbeit verwirklichen zu helfen. Denkt an die Volksgenossen, die seit Jahren arbeitslos sind und jetzt ihnen wieder Arbeit und Brot. Jeder prüft, inwiefern er in der Lage ist, durch Vorkaufstellungen in seinem Betrieb an seinem Teil zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beizutragen.

In erster Linie sind einzustellen verkauzte, arbeitslose Mitglieder der SA, SS und des Stahlhelm, erwerbslose Kämpfer der NSDAP, und verkauzte Wohlfahrts-erwerbslose.

Für jeden vom Landkreis Merseburg unterrichteten verkauzten Erwerbslosen, der vor dem 15. September 1933 an die Daner von mindestens 1/2 Jahr zuzüglich eingetragt

Der Altmeister des Vogelschusses ist nicht mehr

Kangen Jaja. Wie schon kurz gemeldet hat der Altmeister des Vogelschusses und Begründer der Vogelschütz-Station Seebach, Dr. h. c. Hans Frhr. v. Welzsch, am Sonntag die Augen für immer geschlossen.

Freier von Berlegh wurde am 18. Oktober 1857 auf Bura Seebach geboren und war zuerst Offizier, zuletzt bei den Kaiserlichen Jägern. Schon in jungen Jahren hatte er einen Vorzug, der ihn zu einem der besten Jäger und heimliche Vogelschützer in seinem Zimmer. Als Jäger bereite er fast die ganze Welt und studierte vor allem in den Kroatien Sidamerikas die besonderen Bedingungen die zur Anlage von Vogelschützen und zur Züchtung bestimmter Vogelarten notwendig sind. Im Jahre 1892 gründete er die Versuchstation Seebach, die im Jahre 1908 die staatliche Anerkennung durch Preußen erhielt und seither eine anerkannte Zuchtstation für die Züchtung der verschiedenen Vogelarten geworden ist.

Zwei Entdeckungen haben Welzschs Namen berühmt gemacht: einmal, daß die Weidenbrücke in besonderer Nähe dem Weisfall der Vogel als Nistplatz findet, und zweitens, daß die Nistplätze des Speckes in hohen Bäumen der ideale Nistplatz für fast alle Vogelarten ist. Er stellte fest, daß jeder Vogel ein Jagdgebiet von ungefähr fünfzig Metern um seinen Nistplatz herum braucht, und lezte die Nistplätze infolgedessen in diesen Abständen. Viele Vermutungen wurden für zwei die Keller schienen dann angelehnt; ihre Bewegungen, ihre Dienstfertigkeit schwungvoller, freudiger.

Angrid lieb ihren Mantel von den Schultern fallen. Jedesmal, wenn Dietrich Angrid im Abendkleid sah, ergiff ihn eine leise, beglückende Ungeduld. Heute trug sie ein langes Kleid aus weinroter Seide, von dem sie die helle Taube und das dunkle Gold ihres Haars wundervoll abhoben. Aber es lag ihm nicht, seine Freude an ihr, sondern sein Aussehen zu hängen. Die Haare waren dunkel angeleitet; ihre Bewegungen, ihre Dienstfertigkeit schwungvoller, freudiger.

Angrid lieb ihren Mantel von den Schultern fallen. Jedesmal, wenn Dietrich Angrid im Abendkleid sah, ergiff ihn eine leise, beglückende Ungeduld. Heute trug sie ein langes Kleid aus weinroter Seide, von dem sie die helle Taube und das dunkle Gold ihres Haars wundervoll abhoben. Aber es lag ihm nicht, seine Freude an ihr, sondern sein Aussehen zu hängen. Die Haare waren dunkel angeleitet; ihre Bewegungen, ihre Dienstfertigkeit schwungvoller, freudiger.

„Ach, weißt du, begann sie mit einem Vageln, dem jeder Schmerz fernat, „eine Mama war gegen unsere Verbindung. Während ich in Spanien arbeitete und seit an unsere Zukunft dachte, machte sie dem guten Willen übergehenden Herz, daß man ohne Geld nicht heiraten dürfte. Und als ich zurückkam, ja, da bin ich sage und schreibe verabschiedet worden. Es war kein tragisches Ende, nein, aber doch eine bittere Stunde.“ „Wenn du dich erinnern willst, Angrid, ich habe eine sehr wichtige Angelegenheit, die ich dir ohne jede sichere Grundlage einrichten wollte“, sagte Dietrich ernsthaft. „Erinnerst du dich, was du mir darauf zu antworten pflegtest?“

„Ich war noch in meiner Abendeinde, ich immer ein Weidling, Angrid, kleines Mädchen“, antwortete er nachsichtig, stand dabei auf und verbeugte sich formell vor ihr. (Fortsetzung folgt)

der Rurbei und den unteren Teilen des Jagzuges so schwer am Kopfe verlor, daß er auf dem Boden einfiel. Der Kopf wurde ganz furchbar entleert. Die Personalfen des so schnell aus dem Leben Geschiedenen konnten noch nicht festgestellt werden.

Ein Kind beim Reiterfest tödlich verunglückt. Zeit. Auf der Festwiese des hiesigen Reitflubs wurde ein fünfjähriger Knabe von einem Pferde getreten. Das Kind ist seinen Verletzungen erlegen.

Der erste Reif.

Köthen. Die Nacht zum Dienstag brachte eine unangenehme Ueberflutung. Es war gegen 4 Uhr morgens, als der Besitzer eines im Norden unserer Stadt gelegenen Gärtnerbetriebes eine nächtliche Umkehr hielt. Es war empfindlich frisch. Aber er glaubte seinen Augen nicht zu trauen, daß das unter einem Baum angebrachte Thermometer nur ein halb Grad über Null anzeigte. Von langer Übung erfüllt, stellte er weitere Ermittlungen an und ließ da, nur wenige Meter vom Standort der Quecksilberkugel entfernt, lag der erste Reif. Die Frühbeetler, soweit sie abends nicht bedeckt wurden, waren an freien Stellen gefahren. Und noch am Dienstag morgen konnte man mit dem Fingerwagel die Eisbildung abspüren. Frostschäden ist glücklicherweise noch nicht entstanden. Unsere ältesten Gärtner können sich nicht erinnern, Anfang September schon so etwas erlebt zu haben.

Ueberfall auf einen Wächter.

Solbbera (Dara). Zwei Motorradfahrer bestanden in der Nacht die wegen Aufsichtsarbeiten gesperrte Straße Hottelberg-Solbbera. Als ihnen in der Nähe des Solbbera von zwei Wächtern die Weiterfahrt untersagt wurde, überfielen sie den Wächter und mißhandelten ihn derartig, daß Dr. Funken-Solbbera die erste Hilfe leisten mußte. Glücklicherweise fand die Wohnung erkannt, so daß ihnen eine exemplarische Strafe zuteil werden kann.

Motorrad in Flammen.

Schneiditz. Dienstag abend kam ein Motorrad aus Richtung Halle, das in der Köllischen Straße das Aussehen verlor. Die Fahrer schritten um. Durch das Feuer ist höchstens der Betreuer überglungen und dadurch in Brand geraten. Feuerlöcher wurden sofort in Tätigkeit gesetzt, es wurde aber nicht mehr viel gerettet. Die beiden Fahrer konnten sich retten.

Arbeiten in der Kirche.

Reifen. Bekannt soll die Kirche eine neue Orgel erhalten. Da auch die Mauer des Kirchenhofes bei dem Brand im Jahre 1918 fast gänzlich hat, bestloß der Gemeindevorstand, auch diese Arbeit gleichzeitig mit in Angriff zu nehmen. Selbst einigen Tagen und die Arbeiten im Gange. Um die Arbeiten der Kirchenfeste teilweise deden zu können, ist in der Gemeinde eine Sammlung vorgenommen, die das erzielte Ergebnis von ca. 600 RM. hatte. Während der Zeit der Arbeiten in der Kirche finden die Gottesdienste im Saal des Pfarrhauses statt.

Im Strudel des Verkehrs.

Maschiner wird vom Lastauto gestößt. Verabzug. Dienstag vormittag ereignete sich auf der als gefährlich bekannten Kreuzung Bahndorfsstraße-Kaiserstraße ein Verunglückung, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Verunglückte war ein Lastwagen der Firma Brandmann, Magdeburger Eisenb., ein und wollte geradeaus in die Bahndorfsstraße. Aus dieser kam ein älterer, bisher noch unbekannter Maschiner. Zu gleicher Zeit kam der Kaiserstraße und von Bahndorfsstraße ein Auto. Aufeinander durch die von allen Seiten kommenden Fahrzeuge unsicher geworden, fuhr der Maschiner direkt gegen den Lastwagen und wurde von

Ein guter Rat: ZAHN PASTA

die sich ihren Lebensunterhalt allein verdienen würden. Er wird später machte ich mich Gedanken über Derrnath; dann lehte auch meine Kritik ein - allerdings erst nach anderem Abschied. Aber du wirst, Kritik erleidest den Abschied.“

Sie legte Weiser und Gabel auf den Teller und lehnte sich zurück. „Was sollte mir ein Mann“, fuhr sie nachdenklich fort, „der bei dem ersten Widerstand verlagert? Die Ehe wäre für uns beide kein Glück geworden. Jänner hätte ich zuviel von dem armen Jungen verlangt. Ich mag ihn aus heute noch gern. Aber ich weiß, daß er kein harter Charakter ist.“

Erenlein lachte herablich. „Allo ihr modernen Mädels müht euch trotz all eurer Selbständigkeit und Selbstbeherrschung einen kraftvollen Mann in dem früheren altmodischen Sinne.“ „Wissenschaft. Es ist ein Ueberbleibsel aus der guten alten Zeit.“

„Nun - und jetzt, mein Deern? - Ist dein Herz jetzt noch frei?“ fragte Dietrich würdig. „Ja, du besorgter Weidwarter. Ja, es ist noch frei. Aber jetzt die Gegenfrage. Wie leicht ist dir? Gutlich du vor Jahren nicht auch einmal in eine kleine stürzliche Herzensangelegenheit?“

Dietrich legte ein paar Brokrumen vom Teller herunter. „Das Mädchen, das ich heiraten wollte, war ähnlich halbes. Alle Familienbeziehungen und Geschäftsverbindungen, weißt du - da war der Druck natürlich besonders peinlich. Aber sie war tatsächlich keine Frau für mich. Sie hätte mich aus dem Dulle getrieben.“

Adolf Hitler und Goering

bedinglichen Reichswehrbefehlungen bei ihm.
In den Nachmittagsstunden des Montag traf Reichskanzler Adolf Hitler in Ulm ein, furs nach ihm auch der Ministerpräsident Goering nach. Weiterhin kamen dort der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, General Freyher von Hammerstein, General von Helldorf, General von Zaden sowie andere hohe Offiziere der Reichswehr an.
Auch die Reichsstatthalter Wurr, Wagner und Sprenger sowie Obergruppenfuhrer von Jagow erschienen. Als Vertreter der italienischen Regierung sah man General Hoff, Oberst Manginelli, Oberleutnant Martelli und Oberst Marrazz.

Am Dienstag fruh begab sich der Reichskanzler in Begleitung mehrerer hoherer Reichswehroffiziere zu einer Truppenbesichtigung, zu der ihm spater Ministerpräsident Goering - dieser in Generalsuniform - folgte. Der Fuhrer beobachtete die zum spaten Nachmittag die Verbunden mit groBtem Interesse und ließ sich die einzelnen Waffen- und Truppengattungen vorfuhren.

Arbeitslager auch in Polen.

Ganz nach deutschem Muster eingerichtet.

Der baltischen Ostsee-Region aufzuseh wurde in Barcha durch den Minister für öffentliche Arbeiten, Hübner, ein freiwirtschaftliches Arbeitslager eröffnet. In dem Lager, das von dem Schützenverband "Stralec" ins Leben gerufen wurde, sind 300 ausschließlich jugendliche Arbeitslose im nichtmilitarischen Alter beschäftigt. Sechs Stunden am Tage beträgt die Arbeitszeit, eine Stunde ist für persönliche Erfrischung und eine Stunde für hauswirtschaftlichen Unterricht vorgesehen.

Abt Schachleitner rehabilitiert.

Zelebrierverbot vom Erzbischof aufgehoben.

Einer Meldung aus Venedig zufolge wurde der Abt Schachleitner, dem wegen seines Bekanntheitsgrads zur nationalsozialistischen Propaganda verboten worden war, die Messe zu leichten im Auftrag der Obersten Verwaltung vom Kloster Eitel feierlich einzufuhren. Auf Veranlassung des Fuhrers und des Münchener Erzbischofs, Kardinal von Faulhaber, wurde das Zelebrierverbot aufgehoben.

Prager Zionistenkongreß beendet.

Der Prager Zionistenkongreß ist mit einer Resolution zu Ende gegangen. Zum Präsidenten der Zionistischen Weltorganisation wurde Nalium Solofow wiedergewählt. Das Gesamtergebnis des Kongresses ist recht zufriedenstellend. Die jüdischen Parteilichkeiten unter den Zionisten sind sehr wohl angefaßt, und für die Sicherung des "Nationalheims" in Palästina gab es nur Worte.

"Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet.

Die deutsche Seewarte teilt mit: Das Luftschiff "Graf Zeppelin" ist auf seinem Südamerikafahrt am Dienstag im 10.45 Uhr in Pernambuco gelandet. Der Start nach Rio ist für morgen 10 Uhr vorgesehen.
Kommunisten als "Schützenbrüder".
In Offenbach konnten von der Polizei zehn Mitglieder eines inoffiziellen "Schützenvereins" festgenommen werden. Diese Schützenbrüder waren sämtlich ehemalige Kommunisten.

Mus unbekanntem Museen

Kinmuseum - und Zahnhochschollmuseen.
Neben den großen, weltberühmten Museen in Berlin, die jedermann kennt und schon gesehen hat, gibt es andere, deren Existenz nur wenigen bekannt ist, die man rein zufällig entdeckt.
Viele Leute wissen z. B., daß es in Berlin ein reichhaltiges Kinomuseum gibt, das seinesgleichen weltweit auf der ganzen Welt nicht hat. Es enthält fast hunderttausendstündige Filme und ist in seiner Gesamtheit die wertvollste Kinematographie. Die Sammlung beginnt bei den ersten Filmen von Edison und enthält sogar u. a. ein paar Originalfilme Edisons. "Film" ist so fast zu viel gesagt. Es sind zu sehen die ersten Projektionsapparate und die ersten kinematographischen Filme. Die Kinematographie hat es nie eine Kinematographie gegeben.
Ganz besonders Interesse in diesem Museum verdienen die ersten Zentimeterfilme, die aus dem Jahre 1910 datieren. Die Photostelle war damals freilich noch unbekannt, und alle Versuche liefen darauf hinaus, eine Gramophoneplatte möglichst gleichsam mit dem Film abrollen zu lassen. Es gibt eine solche Apparatur aus dem Jahre 1911, die fast ganz unverändert erhalten ist. Neben den Apparaten, die auf den ersten Film bis in die Entwicklung der Ansahl von Filmen, die die Entwicklung der Filmkunst selbst veranschaulichen. Da kann man die ersten größeren Filme sehen, die ähnlich wie heute der Tonfilm, den jeder beschon einfach das Theater zu photographieren, es sind Dramen darunter, die heute noch er-

Lagufens „stille Reserven“.

Die Rolle der Banken beim Zusammenbruch des Konzerns.

Am Verlauf der Dienstagabendhandlung im Laubener-Prozess erdrierte der Angeklagte Carl Laubener die politischen Ereignisse des Jahres 1930 und deren Auswirkungen auf die Wirtschaft. Die Frage der Bilanzstellung sei damals eine Frage auf Leben und Tod gewesen. Denn damals, kurz nach der Unterzeichnung des Young-Planes, hätte eine Nordwolle-Verlustbilanz von 25 Millionen sofortige Einstellung und Rückführung der Kredite zur Folge gehabt, was einen sofortigen Zusammenbruch des Unternehmens nach sich gezogen hätte. Der Anzeigekomitee in Abrede, daß dieser Bilanzstellung irgendeine bewußt gezielte Handlung beigegeben zu haben.

weiter, daß der Angeklagte G. Carl Laubener der festen Überzeugung gewesen ist, den Verfall durch Vorwegnahme der Rückstellungen decken zu können.
In längerer Rede lassen sich dann der Angeklagte Carl Laubener und sein Bruder Heinz Laubener über die Geldwirtschaft der Banken aus, die sie für den Zusammenbruch der Industrie verantwortlich machen. Wäre die Nordwolle nicht zusammengebrochen, so wäre der Sturz des englischen Pfundes und dann der des Dollars ihr zufallen gekommen und die Steigerung der Weltkrisis hätte sie vollkommen gerettet.

Es sei Pflicht eines Unternehmers, bis an die Grenze des gesetzlichen Zulässigen zu gehen, ja, auch diese Grenze sogar zu überschreiten, um das Unternehmen zu retten.

Es sei jedoch nicht für sich, sondern er tue das in dem Fall für seine 30.000 Arbeiter und deren Familien.

Zuchthausstrafen für Kommunisten.

Ausgang des Berliner SA-Mordprozesses.
Das Schwurgericht Berlin hat in dem SA-Mörderprozess wegen eines Mordes auf den Postamtler Strauß den Kommunisten Langbein wegen versuchten Mordes auf fünf Jahre Zuchthaus verurteilt. Während Strauß auf fünf Jahre Zuchthaus verurteilt wurde, wurde der dritte Angeklagte, Häutig, freigesprochen.

Die Urkunde im Grundstein.

Entküllungen über die Mißwirtschaft bei der Kölner Handwerkskammer.

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei gegen den ehemaligen Syndikus Dr. Engels und die übrigen Mitglieder des alten Vorstandes der Handwerkskammer Köln wegen der Mißwirtschaft haben einen neuen aufsehenerregenden Fall zutage gefördert. Bei den Ermittlungen ließ man auf eine Summe von 110.000 RM, über deren Verbleib weder die Bücher etwas ansiehlten, noch Quittungen oder sonstige Unterlagen vorhanden waren. Der Syndikus behauptete, die Urkunde heranzuschaffen. Dabei stellte sich zur größten Überraschung heraus, daß die Summe aus Mitteln der Handwerkskammer erstirbt worden ist und jedenfalls in ihm die fehlende Summe von 110.000 RM investiert wurde.

lerlungen überführt. Der Kraftwagenfuhrer wurde verhaftet.

Schieneauto gegen Peronenzug.

Schweres Verkehrsunglück in Nordfrankreich.
Auf der einsamen Strecke von Crayon nach Cambes in der Nähe von St. Briens stießen am Dienstag ein Schienenauto und ein Peronenzug in voller Fahrt zusammen. Der Peronenzug trug die Schienenauto. Es verunglückte, woran der Wagen Feuer fing. Nach den bisher vorliegenden Meldungen sollen mehrere Tote und etwa 20 Verletzte zu beklagen sein. Es ist dies bereits in ganz kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Schienenauto Feuer fängt und brennt.

Tsifun-Verheerungen in Japan.

Städte überflutet und Eisenbahnen unterbrochen.
Ein Tsifun ging in der Nacht zum Dienstag über den mittlichen Teil Japans hinweg und überflutete in Osaka über 30.000 Häuser und in Tokio über 1000 Häuser. In Kitajima wurden zahlreiche kleine Dörfer zerstört, während in Korea wohl über fünfzig Häuser zusammenbrachen oder fortgerissen wurden, der gesamte Eisenbahndienst wurde unterbrochen. Glühend heiße hat die Ernte durch den Tsifun nur wenig gelitten.

Wenn Kinder mit Feuerwerkskörpern spielen.

Wenn Spielen mit einem auf der Festwiese zurückgelassenen Feuerwerkskörper wurden in Exzess genommen Kinder mehr oder weniger schwer verletzt. Einige befinden sich in bedauerndem Zustand.

Sowjet-Bomber abgeflürzt.

Nach Hohe Regierungsbeamte getötet.
Am Dienstag flüchtete bei Moskau ein schwerer Bomberflugzeug ab, in dem sich der stellvertretende Kommissar für Schwerindustrie, Baranow, der außerordentliche Kommissar für den Ausbau des Flugzeugbaus, Solomann, der Generaldirektor der russischen staatlichen Flugzeugwerke, Gorkow, das Mitglied des Staatsplanamtes der Sowjetunion, Sarjar, und vier Begleiter befanden. Alle acht starben bei dem Absturz. Sie spielten in der Verwaltung des Flugzeugbaus eine große Rolle. Vermutlich wird als Grund des Unglücks ein Fehler am Motor angesehen.

Brillische Gewerkschaftspleite.

Unklare Ziele und fehlende Mittelbeschaffung.
Die Reden an dem zur Zeit tagenden 65. Gewerkschaftskongreß werden von den meisten Londoner Zeitungen scharf verurteilt. Zum 65. Male würden die alten Forderungen wieder bringet, ohne daß dafür irgendwelche praktischen Maßnahmen für eine Neugestaltung der Industrie herangeführt. In ihrem Kampf gegen die englischen Diktaturen forderten sie auf der einen Seite den Boykott deutscher Waren, auf der anderen Seite aber ein vorläufiges Handelsabkommen mit der bolschewistischen Diktatur in Rußland.
Wie hart der Rückgang der englischen Gewerkschaftsbewegung ist, kommt an der Situation am Kongreß zum Ausdruck. Auf dieser Tagung werden 200 Gewerkschaften mit 3.800.000 Mitgliedern vertreten sein, was gegenüber dem letzten Kongreß einen Verlust von über 245.000 Mitgliedern bedeutet. Die Arbeitgeberverbände allein haben in einem Jahr über 100.000 Mitglieder verloren.

40 Schwerverbrecher gefaßt.

Ein guter Fang der Hamburger Polizei.
Einen überaus guten Fang konnte die Hamburger Kriminalpolizei machen. Es gelang ihr, eine organisierte Einbrecherbande von 40 Mitgliedern dingfest zu machen, die seit dem Jahre 1931 planmäßig die öffentlichen Stadtkassen von Hamburg heimgesucht hat. Im Laufe der Zeit sind der Bande Gegenstände, namentlich Schmuckgegenstände, im Werte von rund 100.000 Mark in die Hände gelangt.

Kein Bayern-Ministerrat in Sündenbrun.

Reichspräsident von Hindenburg hat auf die Einladung des bairischen Ministerpräsidenten, in diesem Jahre wieder einen Teil seines Erholungsurlaubes in Bayern zu verbringen mitgeteilt, daß es ihm zu seinem Lebensalter Bedauern in diesem Jahre aus dienstlichen Gründen nicht möglich sei, Bayern wieder zu besuchen und von dem ihm eingeräumten Jagdrecht Gebrauch zu machen.
Das große Los gezogen.
In der Nachmittagsziehung vom Dienstag wurde das große Los der preussisch-deutschen Staatslotterie in Höhe von 500.000 Mark gezogen. Der Gewinn fiel auf die Nummer 330.200, die in Berlin und in der Provinz Brandenburg gezogen wird.

Frischgeschlefen ein verbotener Genuss?

Die Zeitung des Bauern- und Terrariervereins "Rumpheca", Göttingen, hat bei der maßgebenden Stelle in Berlin zu dem bevorstehenden Gesetz gegen Vivisektion und Tierquälerei den Vorstoß eingereicht, ein strenges Verbot gegen das Schlachten von Frischgeschlefen in Metzgereien, Wirt- und Fischhandlungen zu erlassen.

Neuordnung des Goslarer Museums.

Die Stadt Goslar hat die Neuordnung ihres Museums im alten Patrizierhaus beendigt. Unter anderem befinden sich in den Räumen eine Goslar-Dele, eine Mühlsteinfäule und ein Bildzimmer. Eine besondere Abteilung dient den kulturgeschichtlichen Denkmalen und dem Bergbau.
Jahrestagung des Auslands-Instituts.
Die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Auslands-Instituts findet jetzt endgültig am 20. September im Hause des Deutschen in Stuttgart statt. Ein wichtiger Punkt der Tagesordnung, bedeutet die Neuordnung des Deutschen Auslands-Instituts.
Italiens größter Tenor in Berlin.
Der große italienische Heldentenor Beniamino Gigli wird im Oktober in der Stadtischen Oper Berlin gastieren.
Ronrad-Ferdinand-Meyer-Rolle als Drama.
Eulrich Gnanter hat die große Novelle "Die Verführung des Pescara" von Ronrad-Ferdinand Meyer für die Bühne bearbeitet und dramatisiert. Das Werk wurde von der Münchener Aufführungsbühne angenommen.

Wir alle!

Von Alexander Pauly.
Ich, Du, wir alle
Gib'n gleichen Schritt
Den Weg an
Wir zeugen und gebären und herben,
Und können doch nicht vergehen,
Weil wir das Volk sind.
Ich, Du, wir alle
Schaffen an einem Werk,
Wir bauen und hämmern
Und haben als Kamerad davor,
Und es muß gelingen,
Weil es das Volk ist.

Heranzucht größerer Bienen.

Veruche an der Frankfurter Universität.
Am Einzelnahmen mit der Unterstützung der Frankfurter Universität und dem Ministerium des Landwirtschaftlichen Bereichs Frankfurt in Verbindung werden Versuche von den Frankfurter Bienenforschern durchgeführt, die für die Bienen infolge der Kürze ihrer Flügel nicht ausdauernde Tracht auszuheben, sondern ermächtigten, welche diese umwickeln die Kulturpflanzen, welche den Bienen die größte Ernte an Honig liefern können, wenn die Bienen nicht so lang wäre, daß die Biene nicht an den auf dem Stamme der Blüte hängen Wert anlangen kann.
Ein Loblied des Bieres.
Die am 11.40. n. Ch. von der hochgelehrten geistlichen Frau Sildgarab von Bingen verfaßten Worte und ca. 1000 als ein hochbedeutendes Dokument der mittelalterlichen Medizin ist einer neuen Uebersetzung erlitten. Waschen in diesen Dokumenten sind umfangreiche Kenntnisse in der erst jetzt zu Ehren gekommenen Homöopathie. Aber auch über die Gemüthsmitel weiß Hildegard von Bingen bereits einiges zu berichten. So wird von dem Bier gesagt, daß es das Wichtigste des Menschen ist und seinen Nutzen ist eine solche Sache durch die Kraft und den guten Saft des Getreides ab. Im Gegensatz dazu hält Hildegard von Bingen wenig vom Wasser. Das Wasser, heißt es, schwächt den Menschen und erzeugt um die Länge herum Schlimm, weil das Wasser keine große Kraft besitzt.

Selbstbiographie Hans Jäberleins.

Der Dichter Hans Jäberlein veröffentlicht im "Altertum" eine ausführliche Selbstbiographie, in der er sich sowohl über die Entstehung seines Kriegsbuches "Der Glaube an Deutschland", als auch über seine politische Tätigkeit als SA-Führer eingehend äußert.
Deutsche Schrift für Antikampel.
Die thüringischen Staatsbehörden sind zum förmlichen Entschleunigen beauftragt worden, die für ihren Dienst benötigten Stempel mit dem deutschen Schriftzug zu verwenden.

